caliber 4
April 2011
€ 4,90
G 12807 Österreich € 5,40 Schweiz sfr 9,50 Finnland € 7,50
Luxemburg € 5,80 Belgien € 5,80 Tschechien czk 175,00
Niederlande € 5,80 Italien € 6,30 Ungarn HUF 1990,00
www.caliber.de

caliber

SCHIESSEN · WAFFEN · AUSRÜSTUNG · TECHNIK

8 X Gewinnen Sie eines von acht Remington Taschenmessern!

+ Neuer Stern am deutschen AR-15 Himmel: DAR

Moderne SSG-Technik

- Unique Alpine TPG-2 in .338 LM
- IEA Ballistikcomputer für ZF

Vergleichstests

- Neue Gewehrkompensatoren
- Aimpoint Micro T-1 vs. EOTECH EXPS

Z wie Zukunft

Steyr AUG Z A3 im Test

Hamann 1911-A1 in .45 ACP +

4 199113 404907 04

Steyr AUG Z A3 in .223 Remington und 9 mm Luger

Z wie Zukunft

Das futuristische Armee Universal Gewehr (AUG) im Bullpup Design wurde bereits 1977 beim Bundesheer unseres Nachbarn Österreich eingeführt und war für viele andere nachkommende Konstruktionen wegweisend. Wer könnte besser die aktuellste, halbautomatische Zivilversion Steyr AUG Z A3 im Basiskaliber .223 Remington sowie 9 mm Luger für caliber erproben als ein aktives Mitglied des österreichischen Jagdkommandos?

Ost-Tschad im Juni 2008. Heftige, wie Schleifpapier wirkende Sandstürme, in denen man ungeschützt kaum atmen kann, werden von stechenden Sonnenstrahlen und wolkenbruchartigen Gewittern abgelöst. Unter Tags sind die Temperaturen so hoch, daß man metallische Gegenstände, die der Sonne ausgesetzt sind, mit bloßen Händen kaum anzugreifen vermag. Es ist der Beginn der Regenzeit, die mit ihren Wetterkapriolen die eben erst eingetroffene Ablöse des kleinen Kontingents österreichischer Jagdkommandosoldaten nur unweit der Grenze zu Darfur begrüßt. Dieser nach seinen Einwohnern benannte Teil des Sudan erlangte durch einen immer noch andauernden Genozid im ohnehin krisengeschüttelten Zentralafrikanischen Raum, traurige Berühmtheit. Durch die Morde, Vergewaltigungen, Plünderungen und Vertreibungen werden unzählige Menschen zur Flucht in den benachbarten Tschad gezwungen, der selbst mehrmals im Jahr zum Kriegsschauplatz wird, an dem Rebellen die Regierungstruppen bekämpfen. An einem schon unerträglich gewordenen Punkt dieser Flüchtlingstragödie beschließt die UNO ein Mandat (Resolution des Sicherheitsrates No. 1778), auf dessen Grundlage eine EUFOR-Mission zur Linderung entsandt wird. Da der geplante Einsatzraum noch größtenteils unerschlossen ist, wird eine "Combined Joint Special Operations Task Force" (CJSOTF) aufgestellt und Spezialeinsatzkräfte als "Initial Entry Force" eingesetzt. Diese besteht aus Spezialeinsatzsoldaten verschiedener europäischer Nationen. Gemeinsam teilen sie sich den zugewiesenen Raum in mehrere "Special Operations Areas" (SOA) auf und betreiben vor allem Spezialaufklärung, um der operativen Führung ein Lagebild als Grundlage zum Nachführen konventioneller Kräfte zu vermitteln. Schon das Vorkommando dieser Mission bekommt einen ersten Eindruck, wie schnell sich der eben noch als ruhig beurteilte Einsatzraum in ein temporäres Kriegsgebiet verwandeln kann. Das kleine Häuflein gerät in der Hauptstadt N'Djamena völlig überraschend mitten in ein Gefecht von mehr als 1.500 tschadischen Rebellen mit etwa 300 Fahrzeugen gegen eine noch größere Anzahl von Truppen der "L'Armée Nationale Tchadienne" (ANT, Nationale Armee des Tschad). Vor allem aufgrund der großen Distanz zu ihren Nachschublagern im Sudan und der erbitterten Gegenangriffe der ANT müssen sich die Rebellen wieder in ihre rund 700 Kilometer entfernten Verfügungsräume zurückziehen. Dieses "Schauspiel" wiederholt sich jedoch immer wieder – traditionell vor dem Beginn (Juni) und nach dem Ende (Oktober) der Regenzeit. Im östlichen Nachbarland spielt sich Ähnliches ab. Sudanesische Rebellen, die im Nordosten des Tschads ihre Bereitstellungsräume haben, liefern sich laufend Gefechte mit den sudanesischen Regie-

rungstruppen. Finden gerade keine größeren Operationen der Rebellen statt, wird das Land permanent durch Überfälle von "Dschandschawid" (berittene Teufel) oder anderen Banditengruppen verheert. Die Hauptleidtragenden sind die ohnehin schon von Hunger und Armut betroffenen Bewohner und Flüchtlinge beider Länder. Gerade für die letztgenannte Gruppe soll die EUFOR-Mission im Tschad Entlastung bringen. Obwohl sich die Aufgabe im EUFOR Einsatzraum als äußerst schwierig darstellt, gelingt es, zumindest an Brennpunkten, für eine gewisse Beruhigung der Lage zu sorgen. Vor allem die Überfälle auf die Zivilbevölkerung reduzieren sich im unmittelbaren Bereich der eingesetzten Truppe drastisch.

Härteprobe für Mensch und Maschine

Der Einsatz in dieser Klimazone bringt eine hohe Belastung für Soldaten, Bewaffnung und Ausrüstung mit sich. Es stellt sich rasch heraus, wer oder was unter diesen Umfeldbedingungen taugt oder nicht. Das zu diesem Zeitpunkt gerade neu eingeführte Sturmgewehr StG 77 A2 Kommando erfährt hier – im wahrsten Sinne des Wortes – seine Feuerprobe. Es besteht diese und läßt die Soldaten nicht im Stich. Mittlerweile sind mit vielen dieser Waffen unter allen vorstellbaren Umwelteinflüssen, von der arktischen Kälte Nordnorwegens bis in die staubige und temporär feuchte afrikanische Sahelzone tausende Schüsse ohne signifikante Funktionsstörungen abgegeben worden. Vor allem die Fähigkeit der Waffe, im annähernd entölten Zustand immer noch tadellos zu funktionieren, stellt sich in den angesprochenen Extremsituationen als großer Vorteil heraus. Unterstützt wird dies durch die Operation des Systems mit einem kurzen Gaskolben ("Short Stroke Piston System"), der als Impulsgeber für den automatischen Repetiervorgang verantwortlich ist. Wie man in der jüngeren Vergangenheit beobachten kann, setzt sich dieses von Steyr schon vor 35 Jahren verwendete System auch bei anderen berühmten Handfeuerwaffen desselben Kalibers durch und löst dabei unzuverlässigere Methoden ab. Entwickelt wurde das Sturmgewehr 77 in den 1970er Jahren als Folge der allgemeinen Einführung und Umstellung der NATO auf das Kaliber 5,56 mm. Wenngleich auch Österreich die immerwährende Neutralität im Staatsvertrag von 1955 festgelegt hatte, orientierte sich die Führung an den vor allem logistisch relevanten Standards des Nordatlantischen Verteidigungspakts.

Revoluzzer der 70er Jahre

1977, im Jahr der Einführung des AUG in das österreichische Bundesheer, war die Waffe in vielerlei Hinsicht revolutionär. Die Bullpup-Bauweise, die bei üblicher Lauflänge eine extreme Führigkeit im Vergleich zu konventionellen Dienstgewehren ermöglichte, sowie die Verwendung von Kunststoff als Systemkomponente in einem bis dato noch nie dagewesenen Ausmaß waren einmalig. Dazu kommt

Militärische Steyr Sturmgewehre AUG A3 und AUG A3 SF in 5,56x45 mm NATO. Halbautomatische Zivilausführungen Steyr AUG Z A3 in .223 Remington und 9 mm Luger.

die standardmäßige Ausstattung des Gewehrs mit einer 1,5fach vergrößernden Optik, die auch den untalentiertesten Schützen nach sehr kurzer Ausbildungszeit präzise und schnelle Treffer auf über 300 Metern ermöglicht. Bullpup-Experimente bei Armeegewehren gab es auch schon vor dieser Entwicklung. Meist mit bescheidenem Erfolg. Deshalb kann man mit Fug und Recht behaupten, daß das StG 77 das erste Bullpup Gewehr war, das die hohen militärischen Standards erfüllt und ohne nennenswerte Einschränkungen funktioniert hat. Manche der oben angeführten Vorteile haben im Laufe der Zeit jedoch auch ihre Schattenseiten gezeigt. Vor allem die fest integrierte Optik stellte sich als Einschränkung im Bezug auf die Montage von diversen Zubehörteilen heraus. Besonders hinsichtlich einer Nachtsicht- und Nachtkampftauglichkeit erwies sich die vorgegebene Bauweise als Nachteil. Doch Steyr reagierte mit der Version A2, bei der die Originaloptik mit einem Handgriff durch eine Picatinnyschiene ersetzt werden konnte. Diese Version wurde, abgesehen von geringen Stückzahlen, vor allem der 9 mm Version MP 88, nie beim österreichischen Bundesheer eingeführt. Jedoch aufgrund der wachsenden Anzahl von Beteiligungen an internationalen Einsätzen ab Mitte der 1990er Jahre, drängte vor allem das Jagdkommando immer wieder auf eine Modernisierung seiner Hauptbewaffnung. Dabei ging es besonders um die Steigerung der Nachtkampffähigkeit mit und ohne Nachtsichtmittel. Auch andere, sicherheitsrelevante Änderungen sollten vorgenommen werden. 2006 wurde den Anträgen nachgekommen und ein Projekt ins Leben gerufen, bei dem das Jagdkommando direkt mit dem Amt für Rüstung und Wehrtechnik in Verbindung mit der Firma Steyr an der Überarbeitung des StG 77 beteiligt wurde. Das Ergebnis war die Einführung des StG 77 A2 Kommando, welches das geforderte Anforderungsprofil schließlich erfüllt hat. Änderungen am StG 77 A2 Kommando bezogen auf die Vorgängermodelle: Die Lauflänge wurde im Vergleich zu dem eingeführten Standardmodell auf 16,02" (407 mm) gekürzt und mit einer neu konstruierten Mündungsfeuerbremse versehen, welche die Verwendung von Schalldämpfern erlaubt. Die Waffe ist mit angebrachtem Dämpfer um 13 Zentimeter kürzer, als ein M16A1 ohne laufseitige Anbauteile. Das originale Optik-Gehäuse wurde leicht nach unten gesetzt und, in Schußrichtung betrachtet, oben links, und rechts mit Picatinnyschienen versehen. Auf der oberen Schiene ist ein Aimpoint CompM3 mit einem 2-MOA-Punkt angebracht. Üblicherweise auf der rechten Schiene befindet sich das Taktische-Laser-Licht-Modul (TLLM) der Firma Oerlikon, das mit seinem Weißlichtstrahler, dem sichtbaren roten Laserzielmarkierer, dem IR-Beleuchter und dem IR-Laserzielmarkierer die aktive Zielbeleuchtung und Zielbekämpfung unterstützt. Bedient wird dieses Element mit einem Trigger-Schalter bzw. -Taster, für dessen Montage eigens der umklappbare Laufgriff ausgefräst wurde, um vor Verrutschen zu sichern. Die Änderungen am Kunststoffkolben und im System betreffen vor allem den neu eingebauten Verschlußfanghebel, den gefederten Schlagbolzen und damit einhergehende Veränderungen bei der Verschlußgruppe.

AUG A3 und Z A3 im Detail

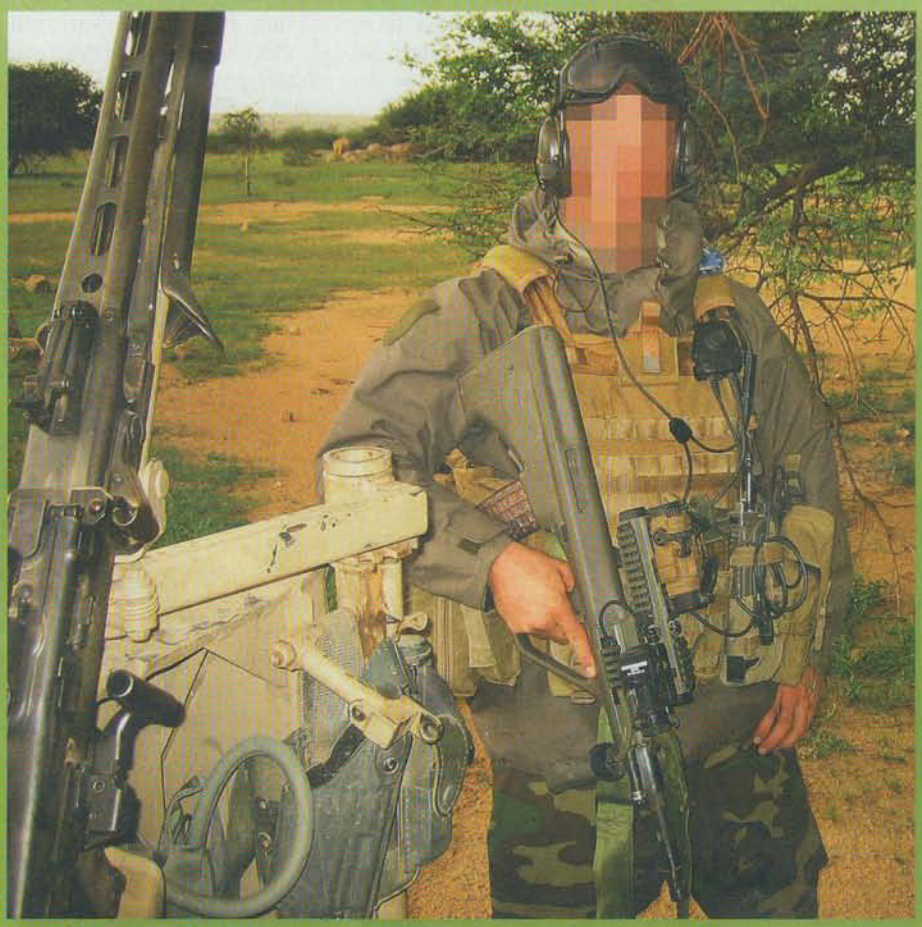
Diesen Umgestaltungen des Militärs folgend, wurde von Steyr nun auch eine überarbeitete Zivilversion des AUG auf den Markt gebracht. Neben den schon länger für dieses Verkaufssegment existierenden, auf die jeweiligen gesetzlichen Rahmenbedingungen der Nationen abgestimmten Versionen, ist die Bezeichnung des neuesten Wurfs von Steyr AUG A3. Obwohl es schon einmal ein eher dem Prototypenstadium zuzuordnendes Modell mit derselben Bezeichnung gab, sind diese beiden Waffen nicht identisch. Vor allem die Gehäusegruppen unterscheiden sich maßgeblich. Die Testexemplare dieses Artikels sind die in Deutschland und Österreich genehmigten Modelle, die im Namen zusätzlich den Buchstaben "Z" (Zivil) führen. Die Abänderungen zur militärischen Version sind so gestaltet, daß Baugruppen von Kriegsmaterial, wie etwa Lauf, Verschluß und Schlageinrichtung nicht in die zivile Waffe passen und einfach ausgetauscht werden könnten. Der, neben der schwarzen Farbe des Kunststoffschafts, augenscheinlichste Unterschied des AUG Z A3 zum StG 77 A2 Kommando ist die Ausstattung des Gehäuses mit einer Picatinnyschiene anstelle der fest verbauten 3fach Optik. Die Schiene wurde im Vergleich zur schon angesprochenen A2 Version nach vorne bis zum Sperrventil der Gasdruckeinrichtung verlängert. Dem Schützen stehen damit 26 Quernuten zur Verfügung, von denen jede zweite sichtbar nummeriert ist. Aufgrund dieser Verlängerung können nun endlich "Back Up Iron Sights" (BUIS) vor und hinter Reflexvisieren oder Zielfernrohren montiert werden, ohne Gefahr zu laufen, dafür zu wenig Platz zur Verfügung zu haben. Die Schiene ist ohne

Bullpup bedeutet kurz: Vergleich eines konventionellen AR-15 Selbstladegewehres (oben) mit dem kompakten Steyr AUG Z A3 im identischen Kaliber (unten).

jeglichen Abstand oder Durchbruch zu Gehäuse und Kolben angebracht und nicht mehr, wie beim Modell A2, abnehmbar. Über zu wenige Picatinnyschienen kann man sich bei der neuen Version des AUG eigentlich nicht mehr beklagen. Neben der Hauptschiene, wurde nun auch (wie beim militärischen Vorbild) eine kurze, über 5 Quernuten verfügende Picatinnyschiene, in Schußrichtung betrachtet, rechts am Gehäuse in einer 2-Uhr-Position angebracht. Diese Schiene ist in Längsrichtung ausgefräst. Der dadurch entstandene Kanal kann als Kabelführung für etwaige Triggerschalter von Waffenlichtern oder Lasern zum Laufgriff verwendet werden. Dabei muß nur aufgepaßt werden, dieses Kabel zusätzlich zu schützen, da es an der Gasdruckeinrichtung vorbeigeführt wird, wo Gasdruck entweicht und Hitze entsteht. Bei der Kommando-Version wird dieser Kabelschutz durch einen auswechselbaren Cordura-Überzug erreicht. Mit einem Picatinnyschienensystem, anstelle des Laufgriffs, steht eine weitere, ausgesprochen nützliche Entwicklung zur Verfügung, die als Zubehör angeboten wird. Der herkömmliche, ergonomisch geformte und nach vorne umklappbare Laufgriff kann mit einfachem Werkzeug relativ leicht abgenommen werden. Das Schienensystem wird mit je einer Schraube von unten und von vorne bombenfest an den unteren Fortsatz der Gasdruckeinrichtung montiert. Es verfügt, in Schußrichtung betrachtet, auf der Unterseite über zehn und auf der linken Seite über acht Quernuten. An diese Schienen können, je nach Gesetzeslage, Zubehörteile wie Zweibeine, taktische Lichter oder Laserzielmarkierer sowie Vordergriffe angebracht werden. Die rechte Seite wurde freigelassen, da sich hier die Gasdruckeinrichtung befindet, bei der beim Schießen überschüssiges Gas ausströmt, welches Zubehörteile durch Druck und Hitze beschädigen kann. Die Montage des Schienensystems beeinträchtigt nicht das Schwingungsverhalten des Laufs und ist somit für Zweibeine bestens geeignet. Der kurze hart verchromte Gaskolben befindet sich in der am Lauf aufgeschrumpf-

caliber-Kontakt

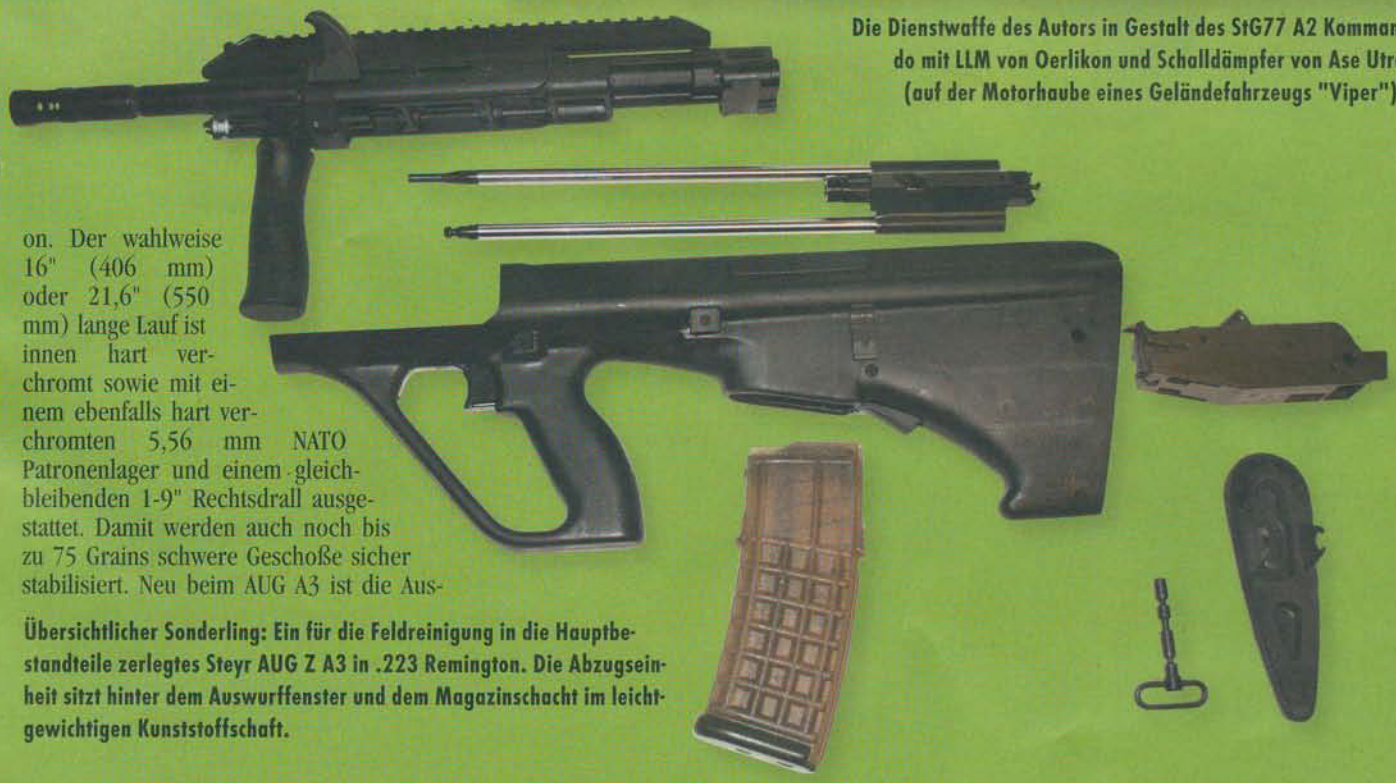
Steyr Mannlicher GmbH, Ramingtal, A-4442 Kleinraming, Telefon: +43-(0)7252-8960, Fax: +43-(0)7252-78621, www.steyr-mannlicher.com office@steyr-mannlicher.com sowie Waffen Schumacher GmbH, Adolf-Dembach-Straße 4, 47829 Krefeld Telefon: +49-(0)2151-457770, Fax: +49-(0)2151-4577745, www.waffenschumacher.com info@waffenschumacher.com



Der Autor mit StG 77 A2 Kommando während eines Einsatzes im Tschad.

ten Gasdruckeinrichtung. Er bewegt sich beim Schuß durch den im Lauf abgezapften Gasdruck nach hinten und gibt den Impuls auf das Druckstück des rechten Führungsrohres des Verschlusses weiter. Damit kommt es zur Repetierbewegung, die dem Schützen nicht Gas ins Gesicht bläst oder durch besondere Verschmutzungs- und Störungsanfälligkeit auf sich aufmerksam macht. Die A3 Version wird standardmäßig mit einem Gaskolben ausgeliefert, der, im Gegensatz zur alten Version, eine dreiecksäulenförmige anstelle einer zylindrischen Kolbenstange besitzt. Dies fördert die sichere und zuverlässige Funktion. Der wahlweise 16" (406 mm) oder 21,6" (550 mm) lange Lauf ist innen hart verchromt sowie mit einem ebenfalls hart verchromten 5,56 mm NATO Patronenlager und einem gleichbleibenden 1-9" Rechtsdrall ausgestattet. Damit werden auch noch bis zu 75 Grains schwere Geschoße sicher stabilisiert. Neu beim AUG A3 ist die Ausstattung der Mündung mit einem Gewinde zur Aufnahme der optionalen Mündungsfeuerbremse. Diese ist baugleich mit der neuen, militärischen des StG 77 A2 Kommando. Bei der AUG Z A3 Version wurde daraus jedoch ein Kompensator gemacht, indem man die vordere Öffnung verkleinert hat, da die Verwendung von Mündungsfeuerbremsen im zivilen Bereich in Österreich gesetzlich verboten ist. Ersatzweise steht auch eine Mündungsschutzmutter zur Verfügung. Beachten sollte man in diesem Zusammenhang, daß nicht einfach US-amerikanische Kompensatoren und Mündungsfeuerbremsen des AR15 ersatzweise angebracht werden können, da das Gewinde beim AUG nicht 1/2" x 28 entspricht. Verschlußseitig unterscheidet sich die A3 Version vor allem durch den gefederten Schlagbolzen und der damit einhergehenden Änderung der Druckfedernbuchse, des Sperrstücks und des Spannstücks mit Verdrehsicherung. Diese Kombination ermöglicht eine sichere, verdrehungsfreie Führung des Schlagbolzens im gesamten Verschlußsystem. Die Federung des Schlagbolzens hilft, unbeabsichtigte Schüsse zu verhin-

Die Dienstwaffe des Autors in Gestalt des StG77 A2 Kommando mit LLM von Oerlikon und Schalldämpfer von Ase Utra (auf der Motorhaube eines Geländefahrzeugs "Viper").



Übersichtlicher Sonderling: Ein für die Feldreinigung in die Hauptbestandteile zerlegtes Steyr AUG Z A3 in .223 Remington. Die Abzugseinheit sitzt hinter dem Auswurffenster und dem Magazinschacht im leichtgewichtigen Kunststoffschaft.

dern, deren Ursache das Trägheitsgesetz ist. Fiel beispielsweise eine frühere Version des AUG im geladenen Zustand aus geringer Höhe mit der Mündung auf einen harten Untergrund, konnte es passieren, daß sich ein Schuß löste, weil der Schlagbolzen beim abrupten Abbremsen der Waffe durch seine Trägheit das Zündhütchen getroffen hatte. Gesteigert wird diese Sicherheit zusätzlich durch eine in der Schlageinrichtung eingebaute Fallsicherung. Der Drehkopfverschluß verriegelt mit seinen sieben Verriegelungswarzen starr im Gehäuse. Bei der "Z" Version fehlt eine Verriegelungswarze. Dafür ist im Gehäuse ein zusätzlicher Bolzen angebracht, der verhindert, daß ein militärischer Verschlußstückkörper eingebaut werden kann. Beim Lauf und bei der Laufverriegelung wurde übrigens ähnlich verfahren, um nicht einen militärischen Lauf in der zivilen Waffe verwenden zu können. Neu ist auch der modifizierte Verschlußfanghebel. Er sitzt, in Schußrichtung betrachtet, links über dem Magazinhalter. Er greift innen mit einem gabelartigen Fortsatz auf den Kupplungsbolzen des Verschlußfangs, der vorne in der Schlageinrichtung angebracht ist. Ein leer geschossenes Magazin drückt mit dem Zuführer den Verschlußfang nach oben und hält den Verschluß in der hintersten Stellung fest. Um, etwa beim Nachladen, den Verschluß wieder nach vorne schnellen zu lassen, genügt nun ein kurzer Druck auf die Oberseite des Verschlußfanghebels. Diese Bewegung geht sehr ergonomisch vonstatten und steht der bei einem AR15 um nichts nach. Wenn man jedoch beim Nachladen unter hohem Streß grobmotorische Bewegungen vorzieht, ist es auch beim AUG A3 nach wie vor möglich, auf die herkömmliche Art den Verschluß nach vorne zu bringen. Man greift dabei einfach den Spannschieber, zieht ihn bis zum Anschlag zurück und läßt ihn los. Der Kunststoffschaft läßt darüber hinaus einen Umbau zu, durch den der Wechsel der Hülsenauswurfseite erreicht wird. Damit wird ermöglicht, daß Linksschützen beim Schießen keine Hülsen ins Gesicht bekommen, da der Auswurf beim AUG nach hinten erfolgt, solange die Druckfeder des Ausstoßers nicht ausgeleiert ist.

Lauflängen und Geschwindigkeitsunterschiede in .223 Remington

AUG Z A3	21,6"/1-9" Drall	Wolf 55 grs.	898,87
			908,27
			913,24
OA-15	16"/1-9" Drall	Wolf 55 grs.	862,44
			855,80
			851,79
OA-15	11,5"/1-9" Drall	Wolf 55 grs.	787,09
			787,71
			772,20

Der Lauflängenunterschied von 258 mm (ca. 10") zwischen dem AUG ZA3 mit 550 mm (21,6") Lauf und dem OA-15 mit 292 mm (11,5") Lauf ergibt einen Geschwindigkeitsverlust von 125 m/s (Mittelwert).

Die Wandlungsfähigkeit des AUG ist beeindruckend. Hier die Zivilversion Z A3 in .223 Remington mit langem 21,6" Matchlauf, Kahles K312 Zielfernrohr 3-12x50 sowie vorderer Montageschiene mit kombiniertem Vertikalvordergriff/Zweibein (oben) sowie als führige Karabinerversion in 9 mm Luger mit Aimpoint Micro T-1 Leuchtpunktvisier (unten). Die Optiken wurden mit ERA TAC Blockmontagen mit Schnellspannhebeln von Recknagel montiert.

Die demontierte Pistolenkarabinerversion und der spezielle Magazinschachtadapter in 9 mm Luger.

AUG Z A3 in 9 mm Luger

Erstmals wurde in Österreich auch die 9 mm Version des AUG für den zivilen Verkauf freigegeben. Die bis dahin nur als MP 88 bekannte, vollautomatische Maschinenpistolenvariante des Sturmgewehrs 77, die in Österreich hauptsächlich bei Polizei und Justizwache verwendet wird, wurde nun "zivilisiert" und auf A3 Standard gebracht. In der Handhabung unterscheidet sich die Waffe, bis auf den Magazinwechsel, kaum von der 5,56 mm Version. Dies bringt den Vorteil im Grunde mit derselben Waffe auch auf Schießständen trainieren zu können, auf denen das Verschießen von Büchsenpatronen nicht gestattet ist.

Die angesprochenen Neuerungen des 5,56 mm Gewehrs beziehen sich grundsätzlich auch auf die 9-mm-Version. Die Waffe ist ein halbautomatisches Selbstladegewehr mit einem Masseverschluß. Dieser sieht dem der 5,56 mm Version auf den ersten Blick sehr ähnlich.

Betrachtet man die Details, bemerkt man jedoch die Unterschiede. Der Verschluß beherbergt das Spannstück, die Schließfedern, den Schlagbolzen, den Auszieher und die Schlagbolzensperre. Die Druckstücke auf den Führungsrohren unterscheiden sich im Gegensatz zum AUG A3 in .223 Rem. mit Gasdruckladersystem nicht, da es hier keine Gasdruckeinrichtung gibt. Der Ausstoßer befindet sich auf dem Magazinadapter, der anstelle des 5,56 mm Kunststoffmagazins in den Magazinschacht des Schaftes gesetzt wird. Dieser Adapter enthält auch die Laderampen (links und rechts), über welche die Patronen in den Laderaum geführt werden. Er nimmt das aus Stahl gefertigte, 25 Patronen fassende Magazin auf. Direkt auf dem Adapter und hinter dem Magazin befindet sich der Magazinhalter, der in Schußrichtung gedrückt werden muß, um das Magazin frei zu geben. Der 16,5" (420 mm) lange Lauf ist kalt gehämmert und mit dem Patronenlager hart verchromt. Er hat einen 1-9,8" Rechtsdrall mit sechs Zügen und Feldern. Der Laufgriff ist bei dieser Waffe starr. Er läßt sich also nicht umklappen. Mündungsseitig, einige Zentimeter nach hinten versetzt, befindet sich ein Außengewinde, auf das optional eine Mündungsfeuerbremse montiert werden kann. Der Bullpupschaft unterscheidet sich

kaum zur 5,56 mm Version. Auffallend ist nur das leicht veränderte Auswurffenster, das zusätzlich eine Art Überdachung aufweist. Die Auswurfseite ist hier nicht änderbar.

Zuverlässigkeit und Präzision

Das Sperrventil an der Gasdruckeinrichtung des AUG Z A3 läßst zwei Positionen bzw. Einstellungen zu. Position 1 wird bei normalen Bedingungen verwendet und ist durch einen kleinen Punkt an der Laufhülse der Gasdruckeinrichtung markiert. Kommt es zu erschwerten Bedingungen (Schmutz, extreme Kälte) wird Position 2 verwendet, die weniger Gasdruck nach außen entweichen läßt und somit eine größere Menge für den Repetiervorgang zur Verfügung stellt. Diese Position ist mit einem großen Punkt auf der Laufhülse markiert und wird unter anderem auch militärisch beim Schießen mit Knallpatronen verwendet. Die fabrikneue 5,56 mm Testwaffe, die für diesen Artikel zur Verfügung stand, wurde gereinigt, entfettet und anschließend sparsam im Bereich des Gaskolbens, des Verschlußstückkörpers und der Führungsrohre des Verschlusses mit SLiP 2000 EWL eingeölt. Anschließend wurden ohne Zwischenreinigungen mehr als 500 Patronen verschiedener Hersteller abgefeuert, ohne daß hierbei auch nur eine Funktionsstörung aufgetreten wäre. Sturmgewehre 77 A2 Kommando mit vielen Tausend Schuß Belastung, bei denen man die Hemmungen an einer Hand abzählen kann, sind Standard. Kommt es doch einmal dazu, ist zumeist eine erhebliche Verschmutzung und Abwesenheit von Schmierstoffen über längere Zeit, oder eine schwächer werdende Druckfeder des Ausstoßers verantwortlich. Beide Ursachen sind im Handumdrehen behoben und trifft man hierbei Vorsorge, kann man Hemmungen so gut wie ausschließen. Zuverlässigkeitsprobleme, über die bei einem Standard AR-15 oft berichtet werden, kennt das AUG

Die beiden Verschlußsysteme mit ihren typischen langen Trägerstangen der aktuellsten AUG Z A3 Ausführung im Vergleich: Oben 9 mm Luger, unten .223 Remington.

Das Vorgängermodell Z A2 in .223 Remington (oben) im Vergleich zum aktuellen Z A3 in 9 mm Luger (Mitte) und .223 Remington (unten).

nicht. Es muß auch nicht im Öl schwimmen, um gut zu funktionieren. Wie eingangs erwähnt wurde, kann es auch "trocken" geschossen werden, wenn man nicht eine regelmäßige Reinigung vergißt. Das kommt dem System besonders bei starker Kälte oder Wüstensand entgegen. Der innen hart verchromte und kalt gehämmerte Lauf ist auf hohe Präzision und Lebensdauer ausgelegt. Mit der Testversion (21,6" Lauflänge, Kahles ZF K312 mit 3- bis 12fach Vergrößerung und Mil-Dot Absehen) wurden mit Fabrikmunition auf Anhieb und ohne Einschießen des Laufs passable Schußgruppen erreicht. Dabei stachen besonders die 55 Grains MEN VMWK (3-Schuß-Gruppe: 23 mm) und die 60 Grains Hornady TAP (3-Schuß-Gruppe: 21 mm) Fabrikmunitionssorten hervor. Ebenfalls sicher stabilisiert wurden die 75 Grains Hornady TAP FPD, wobei die Streuung mit dieser Munition größer war. Hierbei muß gesagt werden, daß bei diesem Test der limitierende Faktor neben der Verwendung des eher wackeligen GPS GripPod wohl in erster Linie das Abzugssystem ist. Denn der Abzug stellt wie bei fast jedem Bullpupsystem die kleine Achillesferse in Bezug auf die Präzision dar. Er gibt mit einer langen Übertragungsstange (sogenannte "Abzugsgabel") die Abzugsbewegung an die Schlageinrichtung weiter. Die Charakteristik dieses Abzugs ist eigen und ist man nicht daran gewöhnt, braucht man eine Zeit, um sich damit anzufreunden. Hat man diese Hürde jedoch überwunden, stellt die Sache absolut kein Problem mehr dar und man beherrscht ihn wie bei jeder anderen Waffe. Will man dennoch das Abzugsgewicht reduzieren, gibt es die Möglichkeit, einen so genannten "Trigger-Tamer" (www.triggertamer.com) in die Schlageinrichtung einzubauen. Ein funktionierendes und in sich abgestimmtes System damit zu verändern, kann aber durchaus negative Auswirkungen auf die Funktion haben, wie der Autor als Augenzeuge schon selbst erlebt hat.

Zubehör

Geliefert werden die Waffen mit einem Reinigungsset, bestehend aus einem Ölbehälter, einer Drahtbürste, einer Kunststoffbürste, einem Dochthalter und einer Reinigungsschnur. Dieses Gerät kann in

Der demontierte Drehkopfverschluß des AUG Z A3 in .223 Remington.

Das Selbstladegewehr wurde in allen Kalibervarianten und Lauflängen auf Herz und Nieren im Feuer erprobt.

einem eigenen Fach in der Hinterseite des Kolbens verstaut werden. Zusätzlich ist noch Platz für einige Reinigungsdochte. Mit diesem Set können auch unterwegs die wichtigsten Reinigungs- und Materialerhaltungstätigkeiten ohne Probleme durchgeführt werden. Die Art, den Lauf mit der Reinigungsschnur nur in Schußrichtung mit einer ziehenden Bewegung zu reinigen, stellt eine besonders schonende Methode dar. Zum einen wird die Mündung geschützt und zum anderen kann es nicht, wie bei einem Putzstock, passieren, die Bürste durch Druck in die falsche Richtung zu verbiegen, wenn man beim Einführen im Bereich des Patronenlagers nicht aufpaßt. Neben der schon erwähnten Picatinnyschiene als Ersatz für den Laufgriff, die mit einem eigenen, abnehmbaren und nach vorne und hinten umklappbaren Vordergriff angeboten wird, gibt es optional noch den originalen Trageriemen. Darüber hinaus wird die für das A3 neu gestaltete, originale Optik angeboten. Deren Aluminiumgehäuse besitzt eine inkludierte Montage, für die auch ein eigenes Werkzeug mitgeliefert wird. Neben den Höhen- und Seitenverstelltürmen ist die Optik auf der Oberseite mit einer zehn Quernuten umfassenden Picatinnyschiene ausgestattet, die es erlaubt, im "Piggyback"-Stil kleine Reflexvisiere (Aimpoint T-1, Docter-Sight, etc.) anzubringen. Die Vergrößerung ist 1,5fach und das Absehen besteht aus einem durchgehenden Fadenkreuz, dessen Zentrum von einem Kreis umgeben ist.

Handhabung: Vor- und Nachteile

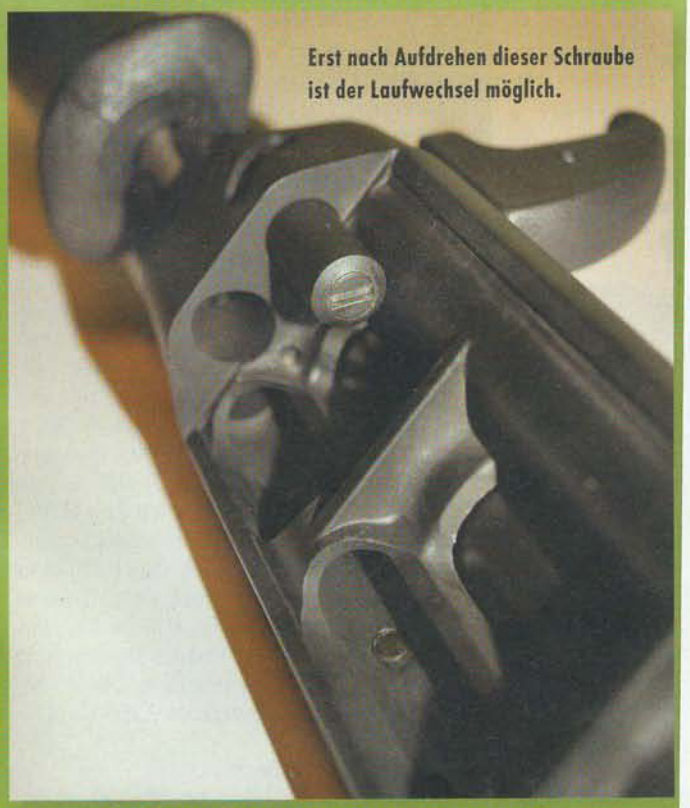
Wer ein AUG zum ersten Mal in die Hand nimmt, wird von seiner Kompaktheit und seiner Ergonomie begeistert sein. Für jemanden, der daran ausgebildet wurde, wirkt jedes andere Gewehr dagegen irgendwie tollpatschig. Man kann fast sagen, es trägt sich wie ein Handschuh. Durch die Bullpup-Bauweise ist die Waffe besonders kompakt und der Schwerpunkt der Waffe liegt im Anschlag sehr nahe am Körper. Andere Waffen sind vergleichsweise oft recht kopflastig. Um mit einem herkömmlichen Gewehr in diesem Kaliber die gleiche Kompaktheit zu erreichen, muß der Lauf vergleichsweise erheblich gekürzt werden. Welche mit dem Geschwindigkeitsverlust einhergehenden, ballistischen Nachteile das mit sich bringt, ist hinlänglich bekannt. Die auch schon vor fast 35 Jahren verwendete Kolbenkappe aus Gummi gibt rutschfesten und sicheren Halt an der Schulter. Besonders in Verbindung mit einer ballistischen Schutzweste, deren Oberfläche durch das verwendete Cordura oft sehr glatt ist, weiß man diese Annehmlichkeit zu schätzen. Auch der Pistolengriff ist, obwohl nicht wechsel- oder veränderbar, angenehm geformt, zwingt die Hand in keine unnatürliche Stellung und bietet im Bereich des Abzugs genügend Durchmesser, um diesen bei natürlicher Haltung mit dem letzten Fingerglied zu erreichen. Der Schutzbügel vor dem Abzug läßt genügend Freiraum, um notfalls sogar mit einem dicken Winterfäustling schießen zu können. Die Sicherung paßt in dieses durchdachte Konzept und ist oberhalb des Pistolengriffs hinter dem Abzug angeordnet. Sie ist als Schiebesicherung in der Form eines quadratischen Prismas ausgebildet und sperrt den Abzug. Die Sicherung verfügt über zwei Positionen, von denen die Feuerstellung mit einem roten und die Sicherungsstellung mit einem weißen Anzeigepunkt markiert sind. In der Sicherungsstellung steht die Sicherung auf der in Schußrichtung rechten Seite sichtbar und fühlbar aus dem Kolben. Wird sie mit dem Zeigefinger nach links gedrückt, ist die Waffe entsichert. Mit dem Daumen drückt man den Kunststoffblock wieder in die Sicherungsstellung zurück. Jede dieser Bewegungen wird mit einem deutlichen Klikken bestätigt. Um, bei gesicherter Waffe, schneller schießen zu können, läßt es diese

Die neue Steyr AUG Z A3 Zivilversion wurde von einem Mitglied des österreichischen Jagdkommandos für caliber getestet.

Anordnung zu, daß man den Abzugsfinger gleich in der "Finger lang"-Position über die Sicherung legt. Der ergonomisch geformte Laufgriff liegt relativ nahe am Pistolengriff. Dies führt zu einer ermüdungsfreieren Anschlagshaltung, als bei Waffen, bei denen die Unterstützungshand weit nach vorne gestreckt werden muß. Den Vorteil, der jetzt gerade wieder in Mode kommenden Anschlagshaltung, Selbstladegewehre besonders nahe an der Mündung zu greifen, um den Hochschlag zu kompensieren, hat man beim AUG durch die knappe Griffweise dennoch nicht verspielt. Die Mündung befindet sich ja ohnehin in unmittelbarer Nähe (besonders bei der 16"-Variante). Diskussionen um Vor- und Nachteile eines Laufgriffs wird es wohl geben, solange es Gewehre dieser Art geben wird. Nach langjähriger Erfahrung mit Laufgriffen läßt sich aber festhalten, daß es sehr viele Situationen gibt, in denen er erhebliche Vorteile bringt. Und benötigt man

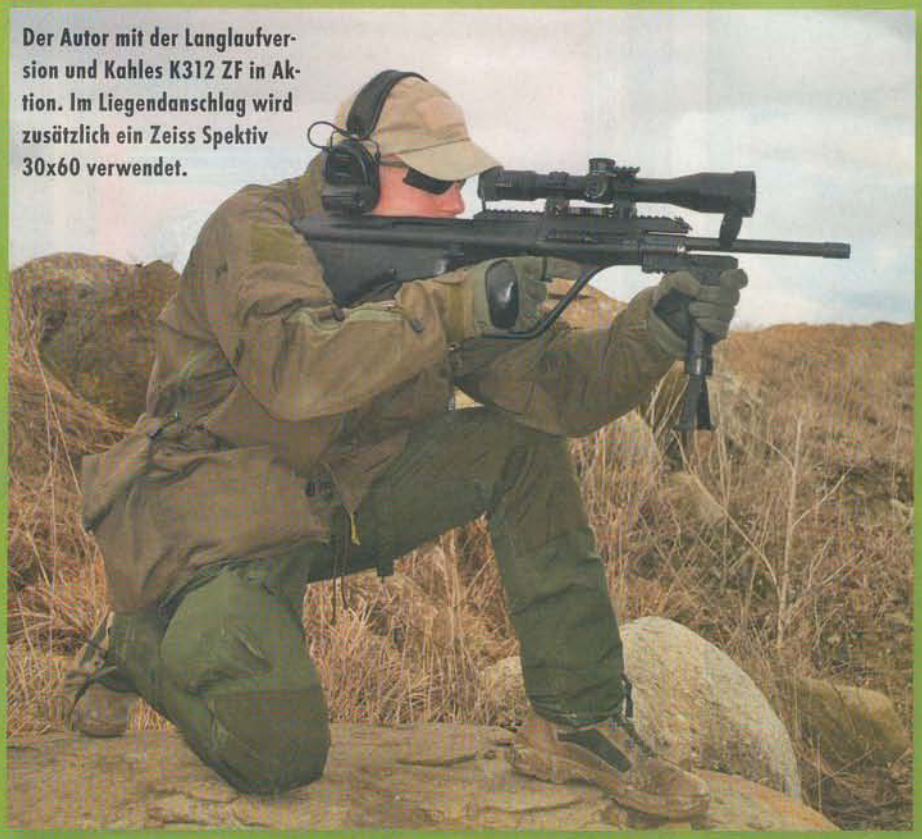
Eine fehlende Laufwarze bei der zivilen Z Version verhindert unter anderem die Kompatibilität mit Kriegsmaterial.

ihn nicht, kann man ihn bei einem AUG immer noch nach vorne umklappen und als Auflage für verschiedene Anschlagarten benutzen. Der Repetiervorgang setzt die ergonomische Handhabungslinie dieser Waffe fort. Zumindest für Rechtsschützen wird dieser von der Unterstützungshand durchgeführt, die den Spannschieber bewegt. Die Schußhand bleibt also am Laufgriff. Man muß dafür nicht einmal die Waffe aus der Schulter nehmen. Eine weitere Stärke des Spannschiebers ist die Funktion, am hinteren Ende – also bei geöffnetem Verschluß – durch eine kurze Bewegung nach rechts eingerastet werden



Erst nach Aufdrehen dieser Schraube ist der Laufwechsel möglich.

zu können. Dies stellt sich als besonderer Vorteil bei gewissen Arten von Funktionsstörungen (z.B. "Double Feed") heraus, bei denen der Verschluß hinten gehalten werden muß, um die verklemmten Patronen oder Hülsen zu entfernen. Der Spannschieber ist beim AUG A3 außerdem seitlich umklappbar, was ein Abbrechen verhindert, wenn er einen seitlichen Schlag abbekommen sollte. Darüber hinaus kann man mit dem Spannschieber, wenn man ihn zur Seite drückt, den Verschluß manuell schließen, falls er durch Verschmutzung nicht selbständig verriegelt. Diese Funktion kann man auch dazu verwenden, die Waffe leise zu laden. Ein Magazinwechsel kann im Gegensatz zum AR-15 nicht bei unveränderter Handhaltung mit dem Druck des Zeigefingers eingeleitet werden. Aber mit etwas Übung ist man nicht viel langsamer. Denn der Vorteil beim AUG wiederum ist, daß das Magazin hinter der Abzugshand und näher am Körper gelagert ist und somit der "Arbeitsplatz" beim Wechseln näher an die Magazintaschen rückt. Der beim A3 eingebaute Verschlußfanghebel rundet die Sache ab und man spart Zeit und zusätzliche Bewegungsabläufe. Die Magazine sind seit fast 35 Jahren nahezu unverändert. Und das spricht Bände, wenn man sich vor Augen hält, wie verbesserungswürdig beispielsweise originale M16/AR-15 Magazine waren. Für die transparenten Steyr Magazine waren weder "Follower-Tilts" (Steckenbleiben des Zuführers) noch Brüche oder Risse ein Problem. Sie funktionieren bei Kälte und Hitze. Einzig die Magazinlippen geben bei alten Magazinen mit der Zeit nach und deswegen sollte man generell vermeiden, beim Nachladen, nachdem das neue Magazin bei offenem Verschluß eingeschoben wurde, von unten in vielleicht gewohnter Manier auf den Magazinboden zu schlagen. Dabei kann es nämlich passieren, daß sich die oberste Patrone löst, locker auf der folgenden Patrone liegen bleibt und beim Schließen des Verschlusses ein "Double Feed" entsteht. Beim Schießen offenbart die Waffe ihre weiteren Stärken. Der Kolben ist so geformt, daß die Wange bei der Auflage bestens unterstützt wird. Auch wenn Optiken mit einem höheren "Offset" verwendet werden, verfügt man dennoch über genügend Auflagefläche. Der Rückstoß ist sehr linear und ein Hochschlag ist, auch ohne Kompensator, kaum zu merken. Geht's an die Reinigung, zeigt die Bauweise ihre Vorteile. Man muß bei entferntem Magazin nur die Gehäusesperre drücken und schon kann man den Lauf mit Gehäusegruppe von Schaft und Verschluß trennen. Dabei können, ohne die Waffe weiter auseinander zu nehmen, die wichtigsten Reinigungsschritte durchgeführt werden. Das modulare Konzept erlaubt den schnellstmöglichen Austausch von Baugruppen. Sei es, weil Teile defekt sind, oder weil man einfach den Lauf wechseln will. Das Wechseln des Laufs geht beim AUG besonders schnell vonstatten. Man zieht den Spannschieber zurück, drückt mit der linken Hand den Drücker der Laufsperre, dreht den Lauf nach links und zieht ihn nach vorne ab. Bei der "Z"-Version geht dies jedoch nicht. Um ihn dennoch zu wechseln, muß man zuerst die Schraube des Laufsperrstifts lockern. Zusammengefaßt läßt sich sagen, daß die Neuerungen, die mit dem AUG A3 einhergehen, die Waffe keinen Vergleich zu anderen modernen Gewehren dieser Art mehr scheuen lassen müssen. Nach einem längeren Dornröschenschlaf ist das AUG im 21. Jahrhundert angekommen. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen. Das neue Steyr AUG Z A3 kostet in beiden Kalibervarianten 2.105 Euro.



Der Autor mit der Langlaufversion und Kahles K312 ZF in Aktion. Im Liegendanschlag wird zusätzlich ein Zeiss Spektiv 30x60 verwendet.

Text: R.R./Stefan Perey
Fotos: Uli Grohs/Andrea Urach